

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'454
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.13
Abo-Nr.: 1093161
Seite: 12
Fläche: 74'755 mm²

Die Argumente für Nairs liegen im Ort



Sommer am Inn: Dieses Wochenende eröffnet das Zentrum für Gegenwartskunst in Nairs mit drei Ausstellungen und einem Jazz-Festival die Sommersaison.

Bild Jürg Wirth

Mit Christof Rösch sprach Jürg Wirth

Seit 1999 leitet Christof Rösch Nairs, das Zentrum für Gegenwartskunst in Scuol. Noch immer hat er grosse Pläne und will dem Haus mit einem Umbau professionellere Strukturen und einen Ganzjahresbetrieb verpassen.

Herr Rösch, angenommen das Aargauer Kunsthaus möchte Sie als Kurator engagieren, würden Sie zusagen?

Christof Rösch: Die Anfrage würde mich ehren, aber wir haben hier zu viel zu tun. Nairs wird in den nächsten

Jahren noch meine ganze Kraft brauchen. Also stellt sich für mich die Frage gar nicht.

Was hält Sie denn hier?

Nairs ist ein ganz besonderer Ort, voller Energie, und diese spüren alle Künstlerinnen und Künstler, die hier arbeiten. Nairs ist kein Ort, in den man etwas reinprojiziert, sondern aus dem man etwas schöpft. Hier wird produziert und gearbeitet.

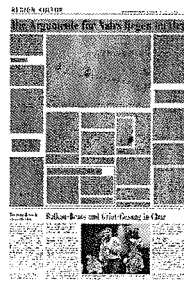
Nairs als Quelle der Inspiration und Kunst?

Ja, das ist enorm, der Ort gibt einem

so viel. Dies habe ich speziell während meines dreimonatigen Stipendiums 1991 im Kelleratelier erlebt. Zudem erfuhr ich eine Qualität ausserhalb des ganzen Kunstbetriebs, eine Qualität und Konzentration, die ich vorher nie irgendwo gehabt habe.

Die Ateliers sind nach wie vor die Basis»

Damals hiess das Atelierhaus noch Binz-39. Seit 1999 sind Sie künstlerer-



Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'454
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.13
Abo-Nr.: 1093161
Seite: 12
Fläche: 74'755 mm²

scher Leiter und seit 2005 gibts die Stiftung. Was sind die wichtigsten Veränderungen seit damals?

Der Ursprungsgedanke war, den Künstlerinnen und Künstlern Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, damit sie hier konzentriert arbeiten können. Dies ist nach wie vor unsere Basis. Dazugekommen ist meine Idee, die Künstler und deren Kunst stärker zu vermitteln, rauszutreten mit dem, was in diesem Haus passiert.

Werden denn die Künstler durch die Öffnung nicht in ihrer Arbeit gestört?

Das ist ein Spagat, den wir jetzt seit 14 Jahren machen. Und ich glaube, wir haben es relativ gut geschafft, die stillen Zonen im Haus, wo gearbeitet wird und wo Begegnungen stattfinden, um sich auszutauschen, zu trennen von der öffentlichen Aufgabe in Nairs. Nach der Sanierung können wir öffentliche und private Bereiche noch stärker räumlich trennen.

Es braucht den Umbau für mehr Rückzugsräume?

Nein, der Hauptgrund ist, dass das Gebäude sanierungsbedürftig ist. Wir möchten das Haus in die Zukunft führen, und das hat auch betriebliche Folgen. Mit dem geplanten und entsprechend erhöhten Budget werden wir leistungsfähiger und können mehr Leute im Betrieb integrieren.

Mehr Künstler?

Wir werden mehr Künstler und mehr Zuschauer haben. Im Moment befinden wir uns in einer unterkritischen Grösse, wie das in der Wirtschaftssprache heisst. Wir leisten heute enorme Anstrengungen mit 120 Stellenprozent. Nach dem Umbau wollen wir aus dieser unterkritischen Grösse herauskommen, so dass wir vertiefter arbeiten können.

Ist das Potenzial im Tal vorhanden? Von den rund 16 Veranstaltungen im letzten

Jahr lag die Zuschauerzahl bei neun zwischen 20 und 30.

Im Moment haben wir nur während einiger Wochen pro Jahr die Möglichkeit für Veranstaltungen. Bei einem Ganzjahresbetrieb werden wir auch im Winter gezielt ganz andere Leute ansprechen können.

Das heisst aber, Nairs konzentriert sich auf die Saison. Der wichtigste Anlass wird nicht im November stattfinden?

Das wahrscheinlich nicht, aber was wir hier machen, ist nicht nur auf den



Christof Rösch

Tourismus ausgelegt, wir sind kein Dienstleister für den Tourismus. Synergien zu nutzen, ist aber durchaus erwünscht. Die wesentliche Neuerung wird sein, dass wir in einer stärkeren Kontinuität arbeiten

können. Kontinuität ist gerade bei der Kulturarbeit einer der wichtigsten Faktoren überhaupt.

Kontinuität bedeutet in diesem Fall vor allem Christof Rösch. Ist Nairs vor allem Christof Rösch?

Im Moment steckt wahrscheinlich sehr viel von meiner Person und von meinen künstlerischen Anliegen hier drin. Das ist so. Aber wenn wir uns öffnen, ist es zwingend, dass andere Geister reinkommen, mitdenken und «Christof Rösch» relativieren. Mein Ziel ist es eigentlich, mich als Manager hier in diesem Betrieb abzuschaffen.

Und was würden Sie dann noch tun?

Ich könnte die Gesamtleitung übernehmen und spezifische Festivals, Themen von Spezialisten aus verschiedenen Sparten erarbeiten lassen.

Sie arbeiten mit dem Kunstmuseum in Chur zusammen, haben als Stiftungs-

ratspräsident von Nairs den ehemaligen Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft, Hans-Jürg Heusser, gewonnen. Wie schafft man es, solche Leute und Institutionen für die Idee zu gewinnen?

Weil es hier nicht um eine Person geht, sondern um den Ort, und das ist unsere Chance. Die Argumente für Nairs liegen im Ort. Ich suche die Leute, die ein ähnliches Verständnis davon haben, was gesellschaftlich relevant sein könnte. Deshalb ist es wichtig, dass wir solche Leute ins Boot holen und weiterlaborieren können an der Versuchsanstalt für künstlerische Belange. Ich bin auch im Gespräch mit anderen Leuten, die ich mir hier vorstellen könnte. Gerade die Zusammenarbeit mit dem Bündner Kunstmuseum freut mich sehr.

Kunst soll mit der Gesellschaft zu tun haben»

Sie selbst sind Künstler, Architekt und Kurator. Nur eine Tätigkeit geht nicht?

Für mich ist es im Moment richtig, dass es eine Vernetzung zwischen den verschiedenen Tätigkeiten gibt. Ich habe als Künstler im Atelier begonnen, dann gemerkt, dass meine Fähigkeiten auch in der Kommunikation von gestalterischen Inhalten liegen. Meine Intention ist es, dass Kunst wieder viel mehr als bisher mit der Gesellschaft zu tun haben soll. Es ist immens wichtig, dass das Zwiegespräch stattfindet.

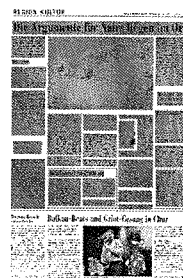
Findet das Zwiegespräch auch im Tal statt?

Die Diskussion findet bereits schon statt. Natürlich ist es manchmal anstrengend, wenn der Künstler unbedeutende Fragen stellt, aber gerade das braucht die Gesellschaft, damit sie nicht in Trägheit versinkt. Ich glaube, wir wirken hier als Katalysator.

Datum: 13.06.2013

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

AUSGABE GRAUBÜNDEN



Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'454
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.13
Abo-Nr.: 1093161
Seite: 12
Fläche: 74'755 mm²

Jazz-Festival zur Eröffnung

Scuol. – 1986 lancierte der Gründer der Stiftung Binz-39 in Zürich, Henry F. Levy, das Atelierhaus in der ehemaligen Trinkhalle in Nairs bei Scuol. 1999 übernahm Christof Rösch die künstlerische Leitung. 2005 vermachte Levy der neu gegründeten Fundaziun Nairs das Haus.

Zur Eröffnung des Ateliersommers findet dieses Jahr erstmals ein Jazz-Festival statt, unter anderem mit Fred Frith und Co Streiff. Zudem

wird in Kooperation mit dem Bündner Kunstmuseum die Ausstellung «Uninhabitable Objects» eröffnet. In Memoriam Hans Josephson hat Kurator Ulrich Suter die «Nairs-Vitrine» gestaltet. Im Aussenbereich ist die Ausstellung «Nairs, Geschichte und Gegenwart» zu sehen. (so)

Eröffnung und Sommerfest, Freitag, 14. Juni, 18 Uhr. Jazz-Festival: Samstag, 15., und Sonntag, 16. Juni. www.nairs.ch.

Christof Rösch

Christof Rösch ist seit 1999 künstlerischer Leiter und Kurator von Nairs. Er absolvierte von 1981 bis 1985 die Höhere Schule für Gestaltung in Basel. Stipendien führten ihn nach Paris an die Cité Internationale des arts, nach Nairs und ans Istituto Svizzero in Rom. Rösch betreibt in Sent das Atelier für «Kunst + Baukunst» und zusammen mit dem Basler Architekten Rolf Furrer das Atelier «Schigliana Architekten Schweiz». (so)